

Vom Holzklotz zur Maske

VOLKSBLATT-Gespräch mit Gerhard Kieber, Mauren, über ein seltenes Hobby

Verschiedene handwerkliche Tätigkeiten, die früher nicht nebenbei, sondern beruflich ausgeübt wurden, sind heute leider durch die modernen Produktionsweisen zwangsläufig verdrängt worden. Glücklicherweise finden einige von ihnen in den Hobbies und Freizeitgestaltungen in einer künstlerischen Form ihren Niederschlag. Meistens sind Hobbies dieser Art eher selten und die Auseinandersetzung mit ihnen verbindet uns wiederum mit den handwerklichen Berufen und Beschäftigungen aus alten Zeiten. — Seit Jahren befasst sich Gerhard Kieber aus Mauren in seiner Freizeit mit Schnitzereien, vor allem mit Holzmasken. Wir möchten ihnen heute die Kunst des Schnitzens, mit der er bestens vertraut ist, anhand seinem seltenen Hobby vorstellen. Gerhard Kieber ist 35 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Das Schnitzen ist für ihn eine reine Freizeitbeschäftigung, denn beruflich ist er Elektromonteur.

Die Maske in der Fasnacht

Spricht man vom närrischen Treiben der Fasnachtszeit, so sind damit auch in demselben Zug die verschiedenen Masken und deren Traditionen angesprochen. Eine kunstvolle Maske, bringt immer anatomische Abnormitäten zum Ausdruck. Sie trägt ein krankhaftes, verzerrtes, dämonisches, hexenhaftes oder überaus lustiges und komisches Gesicht zur Schau. Vielerorts ist die Fasnacht mit ganz bestimmten, jahrhundertealten Traditionen verbunden und der Platz der Maskeraden, mit ihren Gesichtsausdrücken und Kostümen nimmt bei ihnen eine zentrale Stellung ein. Die verschiedenen Masken typisieren bestimmte Menschengruppen und ihre Gesichtszüge wirken je nach dem bösen, brav, erschreckend, lächelnd, dumm, gutmütig, staunend, pflichtbewusst oder läppisch, sie alle gehören zur Fasnacht und geben ihr somit einen geschichtlichen und gesellschaftlichen Sinn.

Die maschinell und in überfüllenden Serien hergestellten Larven haben jedoch nie die Aussagekraft, mit welcher eine holzgeschnittene Maske aus sich heraus spricht und Erlebnisse wachrüttelt. Ihre Gesichtszüge sind markant, ausdrucksvoll und ihre Gestaltung ist — betrachtet man die Hobbyarbeiten von Gerhard Kieber — apart und sehr kunstvoll.

Siebzig Masken

Gerhard Kieber fühlte sich schon in der Jugendzeit vom Holz und dessen Bearbeitung angezogen. Immer mehr kam in ihm die Freude an dieser Beschäftigung zum Ausdruck und damit arbeitete er sich in seiner Freizeit im wahrsten Sinne in die Geheimnisse des Masken- und Kerb-

schnitzens ein. Wie kam Gerhard Kieber zu seinem Hobby? «Anfangs sammelte ich hie und da interessante Wurzeln, die ich bearbeitete. Allmählich entfaltete sich in mir ein echter «Zug» zum Schnitzen und ich wagte mich vor rund zehn Jahren an die Geschirr- und Kerbschnitzerei. Seit 1975/76 fühle ich mich sehr stark von der Maskenschnitzerei angezogen.» Dass er von ihr nicht nur angezogen, sondern echt begeistert ist, zeigen seine vielen Masken, die er in seiner Freizeit sehr exakt und kunstvoll herstellte. Zur Zeit hat Gerhard Kieber in Chur (Altstadt) und in Mauren (Salon Hanno Batliner) einige wunderbare Holzlarven ausgestellt. Insgesamt ist er im Besitze von mehr als siebzig Masken, die in ihrem Ausdruck alle verschieden sind. Das fachgerechte Schnitzen von Holzbehältern,

Text: Johannes Kaiser
Bild: Alfons Kieber

Kerb- und Maskenschnitzereien verlangt natürlich fachspezifische Kenntnisse. Seit vier Jahren besucht Gerhard Kieber beim Maskenschnitzer und anerkannten Künstler in seinem Fach, Hugo Reichlin aus Flums, einen Kurs. «Meine Freude und Kenntnisse am Schnitzen habe ich grösstenteils dem bekannten Maskenschnitzer Hugo Reichlin zu verdanken. In seinem Fach ist er ein Genie und seine Werke verraten eine bestaunenswerte Begabung und Fantasie. Von ihm habe ich zweifellos sehr viel gelernt und profitiert.»

Geheimnisse der Maskenschnitzerei

Nach stundenlangem Verweilen mit scharfen Schnitzmessern bildet sich allmählich in der Werkstätte von Gerhard Kieber aus einem plumpen Holzklotz eine kunstvolle Holzlarve, die in ihrem Aussehen sehr anziehend und aussagekräftig wirkt. Wenn man in der Hobbywerkstatt und in der Wohnung von Gerhard Kieber so umherblickt und die verschiedensten Holzbearbeitungen, im speziellen die vielen Masken, betrachtet, muss man unweigerlich feststellen, dass er in seinem Fach,

dem er ausschliesslich in der Freizeit nachgeht, ein ideenreicher und kompetenter Mann ist. Die Kunst des Schnitzens verlangt vom Ausführenden neben den grundlegenden Fachkenntnissen vor allem Ideen, Fantasie und «begabte Hände». Ueber die Zeit befragt, die er zur Herstellung einer Maske benötigt, kann er keine allgemeine Angabe geben. «Die zeitliche Beanspruchung ist sehr verschieden. Je nach der Arbeitsatmosphäre, die ruhig und in gewissem Sinne animierend sein soll, dauert die Arbeit an einer Maske mehr oder weniger Tage. Wichtig ist, dass man über die grosse Zeitspanne hinweg den Leitfaden einer Maske nicht verliert, denn die typische Linie und Form, die schlussendlich den Ausdruck der Maske prägt und bestimmt, muss durchgezogen werden.

Vom Holzklotz zur Maske

Für das Schnitzen, zumindest für Holzlarven, verwendet man grösstenteils weiches, gut schnitzbares Holz. In unserer Region gibt man dem Linden- und Arvenholz den Vorzug, wobei für Holzgeschirre und Kerbschnitzereien, mit denen sich Gerhard Kieber abwechselungsweise ebenfalls auseinandersetzt, auch beliebig andere Hölzer verwendet werden können. Wenn der Holzklotz bestimmt ist, beginnt die Arbeit mit den scharfen Werkzeugen. Die Werke von Gerhard Kieber beruhen nicht auf planmässigen Vorlagen, sie alle stammen aus freien Motiven. «Wie die Maske am Schluss aussehen wird, habe ich bereits im Kopf, und es ist eine Frage der Zeit, wann die geschnittene Maske gefärbt werden kann.» Wie geht der Arbeitsvorgang in groben Zügen vor sich? «Zuerst wird die Aussenform der Maske bearbeitet, wobei mit Sorgfalt darauf geachtet werden muss, dass die Proportionen der Holzlarve mit dem menschlichen Gesicht übereinstimmen, damit die Maske getragen werden kann. Die Aussenform wird nun bis ins Detail ausgearbeitet. So wurde auch der Platz für Teile, wie Zähne, Haare, Kopfbedeckung, die am Schluss eingesetzt werden, mit der Herstellung der Aussenform komplett vorbereitet. Erst nach der voll-

1980 ?



**«Für mich ist das Schnitzen der schönste Ausgleich zu meinem Alltag.»
Gerhard Kieber aus Mauren, der sich der Kunst der Maskenschnitzerei verschrieben hat.**

ständigen Fertigstellung des eigentlichen Gesichtes, wird die Maske innen ausgehöhlt und mit Glaspapier geschliffen, im Gegensatz zur Aussenseite, die eine reine Messerverarbeitung bleibt. Nun wird die Maske gebeizt, patiniert, die dunkleren und helleren Stellen werden betont und die entsprechenden Einsatzteile wie Zähne und Haare an die vorbereiteten Stellen angebracht.» Interessanterweise entsteht die ganze Larve aus echten und natürlichen Rohstoffen. Neben dem Grundmaterial Holz werden für die Zähne und Haare die entsprechenden Teile von Kühen und Schweinen verwendet.

Dass Gerhard Kieber die Technik des Schnitzens beherrscht, darüber geben am besten seine Werke Bescheid. Die kunstvollen Masken und verschiedenen Kerbschnitzereien, die er heute abwechslungsweise herstellt, sowie die diversen Holzgeschirre, Naturbänke und so weiter, zeigen, dass Gerhard Kieber sehr begabt, ideenreich und für natürliche Objekte sehr empfänglich ist.

Mit seinem Hobby vertraut

Ein Holzklötz ist für ihn eben nicht nur ein Holzklötz. Je nach der natürlichen Form des vorliegenden Holzes sieht er schon Konturen und so bildet sich ein freies Motiv, das er bei der entsprechenden Stimmung und Atmosphäre mit den Händen formt und bildet. Ein Hobby — mit dem Gerhard Kieber bestens vertraut ist und das ihm grosse Freude bereitet: «Für mich ist das Schnitzen der schönste Ausgleich zu meinem Alltag. Beim Schnitzen — und überhaupt in der Natur — finde ich in meiner Freizeit die grösste Entspannung.» Seine Schnitzereien, die zweifellos den Namen «Kunstwerke» verdienen, unterstreichen seine Begeisterung und bringen seine grosse Begabung, Handfertigkeit und Fantasie zum Ausdruck.